



treffpunkt
MALAWI e.V. **Zeitung**

Frankfurt, 26. August 2016, elf Uhr abends.

Das Flugzeug hebt ab und ich lasse alles hinter mir. Sechs Stunden später bin ich in Addis Abeba, 12 Stunden später betrete ich malawischen Boden. Die Sonne scheint und ich bin glücklich, endlich angekommen zu sein. Impfpasskontrolle, Visakontrolle, ein neuer Stempel im Reisepass und schon ist es geschafft. Herzlich werde ich von Katharina und Stuart in Empfang genommen, die Freude ist groß.



v. l.: Mr GBC, Stuart Sumphi, Luise Knobloch und Mathews Phiri

Weitere Themen:

u. a.

- Neuer Manager im Ausbildungszentrum
S. 11
- Aids-Waisen Karonga
S. 14
- Fairer Handel
S. 15
- Sponsorenlauf Sünte-Rendel-Grundschule
S. 17
- Sockenverkauf
S. 18

Liebe Freunde, Interessierte und Spenderinnen und Spender,

wie gewohnt in der Vorweihnachtszeit ist es uns ein großes Anliegen, Ihnen von den Aktivitäten des Treffpunktes Malawi aus dem abgelaufenen Jahr zu berichten.

Die Flüchtlingskrise bestimmt noch immer das Handeln vieler Staaten in Europa. Die Zuwanderung bleibt auch weiterhin eines der Hauptthemen unserer Zeit, wenn die Lebensbedingungen der Flüchtlinge in den Herkunftsländern nicht verbessert werden können. Kein Mensch nimmt eine so gefährliche Flucht in Kauf, wenn das Leben daheim in Ordnung wäre.

Genau da setzt unsere Hilfe an. Wir stehen dafür, die Lebensbedingungen in Malawi, und speziell in Ekwendeni, zu verbessern. Unsere Projekte fördern die Eigenständigkeit und sorgen dafür, dass die Menschen aus eigener Kraft und mit einer Anfangsunterstützung durch uns, nachhaltig ihren Weg finden. Wenn diese Menschen in ihren Ländern glücklich sind, dann ist Flucht in eine ungewisse Welt kein Thema mehr.

Von diesen Projekten und Erfahrungen möchten wir in den einzelnen Artikeln berichten. Immer wieder sind wir berührt, mit welcher Begeisterung unsere Freiwilligen im Projekt „Aktive Hilfe“ leben.

Genießen Sie das Stöbern in unserer kleinen Zeitung, und bei Fragen sprechen Sie uns gerne an!

An dieser Stelle möchte ich mich bei unserem sehr aktiven Vorstand und natürlich auch bei Ihnen, unseren Unterstützern, ganz herzlich bedanken.

Sie tragen mit Ihrer Hilfe dazu bei, dass die Welt in unseren Projekten jeden Tag ein wenig besser wird!

Herzlichst Ihr

Thomas Schmiemann

Vorsitzender Treffpunkt Malawi e. V.

DANKE!

Fortsetzung Titelseite:

Wir steigen ins Auto und ich werde von tausenden neuen Eindrücken überrannt: Ein Straßenverkäufer nach dem anderen. Völlig überfüllte Minibusse, die gefühlt alle drei Sekunden aufmerksamkeitsuchend hupen. Sand über Sand. Pick-ups vollgeladen mit Menschen! Wir erreichen Katharinas Haus, ich falle erschöpft in mein Bett und wache innerhalb der nächsten 16 Stunden nur einmal auf, um meinen Hunger zu stillen. Bevor es hoch in den Norden nach Ekwendeni geht, erkunde ich **Lilongwe**. Katharina zeigt mir einige Ecken der Stadt – wir besuchen das Wildlife Centre und den Markt. Nach drei Tagen in Lilongwe kann ich es aber kaum erwarten, endlich in meinen Projektort Ekwendeni zu fahren.



Kaffeetrinken: v. l. Luise Knobloch mit Katharina Feldmann und Nora (Freiwillige in Chilumba)

Um 6 Uhr morgens treffe ich mich dazu mit Stuart am Bus-Depot. Zig Busfahrer versammeln sich um uns, jeder will uns in seinem Bus mitnehmen. Entschieden für einen Bus, wird das Gepäck verstaut. Der Platz dafür wird komplett ausgeschöpft. Mein Koffer fährt inmitten von Maissäcken und Fisch. Auch die Sitzplätze werden mindestens einfach belegt. Die Frau neben mir hält in einer Hand ihr Kind, in der anderen ein Küken. Acht lange Stunden Fahrt stehen uns bevor, welche jedoch schneller als gedacht vergehen. Regelmäßig stoppen wir. Menschen steigen ein, steigen

aus. Händler versammeln sich um die Fenster und preisen ihre Kekse, Lollis und Eier an. Je weiter wir gen Norden kommen, desto bergiger wird die Landschaft und desto grüner wird alles.

Angekommen in **Mzuzu** werden wir erneut überrannt, diesmal von Taxifahrern. Bald sind wir sehr froh, im Taxi zu sitzen. Auf nach **Ekwendeni**! Kaum eine halbe Stunde später erreichen wir mein Zuhause für die nächsten zwölf Monate. Ekwendeni ist viel grüner als ich gedacht hatte und ich weiß schon jetzt, dass ich mich hier sehr wohl fühlen werde. Ich betrete zum ersten Mal das Zuhause der Familie Sumphi, was nun auch mein Heim ist, und lerne die Familie kennen. Meine Gastmama, meine Gastschwester und meinen Gastbruder. Schon jetzt schließe ich sie ins Herz.



Das erste Mal Nsima!

Mein Magen knurrt, es ist Zeit, Abend zu essen. Das erste Mal Nsima, das erste Mal mit den Händen essen! Was sich am Anfang noch fremdartig und gewöhnungsbedürftig anfühlt, wird sich in wenigen Tagen zur Routine entwickeln. Nun ist es bald Zeit, zu schlafen. Eindrücke machen auch müde. Also begeben sich mich in mein kleines, aber feines Zimmer und schlafe wenige Minuten später ein.

Sechs Uhr morgens kitzeln mich die ersten Sonnenstrahlen wach. Derzeit sind noch Ferien, weshalb ich mich getrost umdrehen und noch eine Weile weiterschlafen kann.



Von der Morgensonne geweckt ...

Die verbleibenden Ferientage nutze ich, um **Ekwendeni** kennenzulernen. Wir besuchen den Markt, auf dem ich von der Vielzahl an Verkäufern überwältigt bin. Zu kaufen gibt es vor allem Obst und Gemüse. Bananen, Papayas, Tomaten, Zwiebeln, Kartoffeln und Erdnüsse en masse! An den Markt schließen sich Shops wie Grocery Stores an, aber auch Schneider, Frisöre und Bars, die mit ihrer lauten Musik den ganzen Markt beschallen.

Weiter geht es zum Shop des **St. Michael's Skills Centres**.

Hier werden Produkte verkauft, die von den Schülern hergestellt werden. Dazu gehören Taschen, Stühle, Röcke und Türrahmen.

Ich lerne einige Vorstandsmitglieder kennen, wir treffen uns auf eine Cola. Wenige Tage später findet ein Board Meeting statt, bei dem ich als neue Freiwillige vorgestellt werde.

Außerdem werden mir die Räumlichkeiten des Centres gezeigt. Dieses besteht aus zwei Klassenräumen – jeweils einer für die Schneider und die Schreiner –, einem Büro und einem Extragebäude für den praktischen Schreinerunterricht. Die nächsten Tage „Ferien“ genieße ich in vollen Zügen.



Schneiderschüler bei der Arbeit

Ich habe das Glück, bei einer **Hochzeit** mithelfen zu dürfen. Meine erste afrikanische Hochzeit! Los geht es um 8 Uhr früh mit dem Gottesdienst. Der Gottesdienst ist zugleich auch mein erster in Malawi, weshalb für mich alles doppelt so spannend ist. Insgesamt gibt es bestimmt 20 Tänzer, die gemeinsam mit Braut und Bräutigam in die Kirche hineintanzen. Vom Gottesdienst an sich verstehe ich leider nicht viel, da er auf Tumbuka gehalten wird.

Trotzdem genieße ich die Stimmung, die Musik, das Jubeln und das Tanzen. Noch nie war ich in so einem bewegten Gottesdienst! Am Nachmittag trifft man sich in einer Halle zur Hochzeitsfeier wieder. Diese besteht größtenteils aus **Tanzen und mit Geldscheinen werfen**. Zwischen den verschiedenen Tänzen fordert ein Moderator immer wieder eine andere Zielgruppe zum Tanzen und zum Geldscheine werfen auf. Ich habe mich bereiterklärt, als Kassierer mitzuhelfen. Das bedeutet, dass die aufgesammelten Geldscheine jeweils in riesigen Haufen auf einen Tisch geschüttet werden, was ich mit den anderen Kassierern dann ordne und zähle. Ziemlich stressig ist das. Nach 3 Stunden ist es auch nicht mehr so einfach, bis 20 zu zählen! Trotzdem kann ich die Atmosphäre genießen, da die Menschen hier sehr anders tanzen als in Deutschland. Schon die Dreijährigen haben einen Hüftschwung drauf, von dem ich nur träumen kann. Doch nicht nur Geld wird an das Brautpaar gespendet. Später tanzen auch Menschen mit Matratzen und Haushaltsgeräten auf dem Kopf zum Brautpaar vor. Nur bekomme ich davon nicht viel mit, da man mit dem Geldwerfen nicht gerade sparsam ist. Mir wird erzählt, dass insgesamt über 1 000 000 Kwacha (etwa 1.300 Euro) gespendet wurde. Erfolgreicher Nachmittag für das Brautpaar, eindrucksvoller Nachmittag für mich!

Die Ferien neigen sich dem Ende zu und meine Arbeit am Centre kann endlich losgehen. Alles beginnt am Montag mit einer entspannten Runde putzen. Ich lerne alle Lehrer kennen, von den Schülern sind nur wenige gekommen. Die erste Woche wird hauptsächlich für Anmeldungen genutzt. Dennoch kann ich schon mit dem Unterrichten beginnen: Zu Beginn habe ich noch großen Respekt vor dieser Aufgabe. Bisher habe ich den Lehrer aus einer ganz anderen Perspektive gesehen –aus der Perspektive des Schülers. Rollentausch! Denn plötzlich betrete ich die Schule nicht mehr als Schüler, sondern als Lehrer. Vor mir sitzen junge Erwachsene, der Großteil davon älter als ich. Das Centre ermöglicht ihnen eine kostenlose Ausbildung im Schneidern beziehungsweise Schreinern. Ich bin für den zusätzlichen Unterricht zuständig, welcher aus Englisch und Computer besteht. In den ersten Stunden gilt es herauszufinden, was die Schüler bereits können, was sie sich wünschen, zu lernen und wo ihre Stärken und Schwächen liegen. Als dann nach einigen Wochen die Anmeldungen beendet sind, kann es richtig losgehen.

Im **Englischunterricht** trenne ich die 1st und die 2nd years. Zu groß ist der Wissensunterschied. Während die 1st years nun langsam ans Briefeschreiben herangeführt werden, schreiben die 2nd years schon ein richtiges Bewerbungsschreiben. Ziel ist, dass jeder einzelne Schüler am Ende der Einheit eine Art Bewerbungsmappe besitzt, die ein Bewerbungsschreiben, einen Lebenslauf und ein Passfoto enthält.

Für die **Computerstunden** gibt es viele kleine Gruppen, jeden Tag ist eine andere an der Reihe. Das Interesse ist riesig und oft muss ich den Schülern die Laptops regelrecht aus der Hand reißen, da sie sonst ihre nächste Unterrichtsstunde verpassen. Momentan stehen Microsoft Word und Microsoft Excel auf dem Programm. Bald geht es aber in die große Welt des Internets!



**Schneider-
schüler mit
Mrs
Mphande**

Jeden Mittwochnachmittag wird Sport gemacht – **Fußball und Netball**, eine Mischung aus Basketball und Handball. Natürlich spiele auch ich immer mit, von Woche zu Woche klappt es ein wenig besser. Nach einigen Wochen soll sich zeigen, ob sich das Training bezahlbar gemacht hat. Wir fahren zu einem Fuß- bzw. Netballspiel in ein nahegelegenes Dorf. Zunächst findet das Netballspiel statt. Unsere Mädchen schlagen sich richtig gut und holen den Sieg mit einem sagenhaften Endstand von 15 : 3! Dementsprechend grandios ist die Stimmung, singend und tanzend ziehen sie herum. Leider kann unser Fußballteam den Siegeszug nicht fortführen. Das Spiel endet mit einem Endstand von 1 : 0 – leider für unsere Gegner.

Kein Schneider kann ohne Stoff und Faden, kein Schreiner ohne Holz und Nägel. Deshalb fahren wir – Ausmane, Stuart, Mathews und ich – einige Wochen nach Unterrichtsbeginn nach **Mzuzu**, um neue **Unterrichtsmaterialien zu kaufen**.



Die Qual der Wahl auf dem Stoffmarkt

Zunächst auf den Chitenchemarkt. Ich allein darf alle Stoffe aussuchen und fühle mich dabei wie im Paradies! Zwar suchen wir Stoffe eines bestimmten Labels, dennoch aber genieße ich das Privileg, mich austoben zu dürfen. Anschließend klappern wir verschiedene Schneiderläden ab, um viele weitere Stoffe, Nadeln und Garn zu kaufen.

Auch dem Holzmarkt und verschiedenen Handwerksläden statten wir einen Besuch ab. Bis wir fast alles gefunden und es mit unserem gemieteten Laster abgeholt haben, ist es bereits spät abends. Erst um 8 Uhr sind wir zurück in Ekwendeni. Am nächsten Tag fahren wir deshalb erneut nach Mzuzu, um die restlichen Materialien zu kaufen. Das geht schneller als gedacht, nach einem halben Tag haben wir alles erledigt und unsere Schüler können endlich richtig loslegen.



Verladen des Holzes für die Schreiner

An einem anderen Tag geht es mit 41 Schülern nach **Mzuzu**, um ein **College wie unseres zu besichtigen**. Dieses ist in vielerlei Hinsicht schon entwickelter – verschiedene Gebäude, die alle durch Holzstege miteinander verbunden sind. Im Zentrum steht ein Pavillon, unter dem gegessen, sich getroffen oder einfach nur entspannt werden kann. Es gibt sogar eine große Halle für Versammlungen und Veranstaltungen!



Schneider in Mzuzu

Außerdem werden neben Schneidern und Schreibern auch Maurer ausgebildet. Wir sitzen mit den anderen Lehrern und mit deren Manager zusammen und tauschen Ideen aus. Von dieser Schule können wir wirklich viel lernen, wir nutzen die Chance und erfahren viel Neues. Auch die Schüler zeigen sich gegenseitig das Gelände und tauschen sich aus. Bald steht der Gegenbesuch an, worauf wir uns alle schon sehr freuen.



Maurer-Workshop in Mzuzu

Zum **Tag der deutschen Einheit am 3. Oktober** veranstaltet der **Botschafter** ein Fest in seiner Residenz, zu dem alle Deutschen in Malawi eingeladen sind. Wir Freiwilligen sollen bei der Feier helfen. Ich erwarte einen stressigen Abend und habe schon Angst, dass ich gar nichts mehr von dem angekündigten deutschen Essen abbekommen werde. Angekommen in der Residenz erfahren wir, dass dem nicht so ist.

Jeder bekommt eine kleine Aufgabe, die er erfüllen soll. Wenn es uns zu viel wird, dürfen wir uns aber jederzeit eine Pause genehmigen. Ich verteile Appetizer. Bei Pizza- und Quichestücken sowie Hackfleischbällchen ist es unmachbar, nicht mindestens die Hälfte selbst aufzuessen! Der stellvertretende deutsche Botschafter (nicht der richtige, weil er sich noch dem Präsidenten vorstellen muss ...) und der malawische Gesundheitsminister halten eine Rede, wonach die malawische und die deutsche Nationalhymne gesungen werden.



In der Deutschen Botschaft

Mit vielen anderen Deutschen und zum Teil auch Malawiern komme ich anschließend ins Gespräch. Nie hätte ich erwartet, dass sich doch so viele Deutsche in Malawi aufhalten. Bald gibt es Essen, was sich als das Highlight schlechthin herausstellt. Es gibt deutsches Brot und Käse, stellt euch das vor! Außerdem Schnitzel, Nudelsalat, Sauerkraut, Rotkraut

und sogar deutsches Bier. Diesen Abend werde ich nicht so schnell vergessen – zum einen, weil ich noch nie zuvor den Tag der deutschen Einheit gefeiert habe. Zum anderen, weil deutsches Essen doch mal wieder sehr köstlich war!

Nach über zwei Monaten hier in Malawi kann ich sagen, dass ich wirklich angekommen bin. Ekwendeni ist meine Heimat, in die ich mich immer freue, zurückzukehren. Langsam weiß ich, wie alles läuft. Wie ich wohin komme, wie ich mich in bestimmten Situationen zu verhalten habe. Smalltalk auf Tumbuka ist inzwischen ein Klacks für mich! Die Arbeit im Centre macht mir großen Spaß und den Schülern der Unterricht hoffentlich genauso. Schon von Anfang an habe ich viele Ideen, die ich hoffentlich mehr und mehr umsetzen werde. Mit großer Vorfreude blicke ich auf die nächsten 10 Monate in Malawi.

Autorin: Luise Knobloch

Neuer Manager für das St. Michael's Skills Development Centre

Seit Juni 2016 hat das St. Michael's Skills Development Centre einen neuen Manager: Ausmane Mwalwanda, der vor allem dafür verantwortlich ist, dass die Verwaltung der Schule aber auch der Kontakt zu uns gut funktionieren.

In einem Bericht an uns hat der engagierte 23-Jährige dargelegt, woran er im vergangenen halben Jahr hauptsächlich gearbeitet hat. Hier eine kurze Zusammenfassung:



Ausmane in seinem Büro

➤ **Elektrizität**

Seit Ende Juli hat das Ausbildungs-Zentrum elektrisches Licht.

➤ **Urinale**

Der hohe Grundwasserspiegel machte es notwendig, für die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte neue Urinale zu errichten.

➤ **Gemüsegarten**

Er wurde umgestaltet.

➤ **Studienreise**

Drei Berufsfachschulen in der Umgebung standen auf einer von Ausmane organisierten Besuchstour der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler, die sich an den Kosten für die kleine Reise beteiligten. Viele Ideen wurden ausgetauscht. Interessant war vor allem der Besuch des Sonda Technical College, das z. B. sechsmonatige Maurer-Kurse anbietet. Aber auch Schneiderinnen werden dort ausgebildet.

➤ **Inhalte und Teilnehmende der Ausbildungskurse im St. Michael's Skills Development Centre**

In der zweijährigen Ausbildung stehen nicht nur Fertigkeiten im Schneider- und Tischlerhandwerk auf dem Stundenplan, sondern auch Computer- und Englischstunden, die von den Freiwilligen gegeben werden.



Luise Knobloch beim Computer-Unterricht

Im Moment sind 23 Schneiderinnen und 29 Tischler in der Ausbildung. Leider funktionieren nur vier der elf Nähmaschinen, was sich nachteilig auf den Unterricht auswirkt. Dagegen bereitet die Werkzeug- und Maschinensituation bei den Tischlern keine Probleme.

Die Ernte des am Centre angebauten Mais trug zur Versorgung der Schülerinnen und Schüler mit einem Mittagessen bei. Darüber hinaus steuern sie einen kleinen Geldbetrag bei.

➤ **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Zurzeit arbeiten sechs Personen im Ausbildungs-Zentrum. Neben dem Manager gibt es je Ausbildungsgang eine Hauptlehrkraft sowie eine Assistenz.

Außerdem sorgt ein Mitarbeiter für die Sicherheit auf dem Gelände. Etwa dreimal wöchentlich ist der Manager in den Klassen und überzeugt sich von der Qualität des Unterrichts. Er versichert, dass die Lernprozesse ordnungsgemäß ablaufen.

➤ **Ausgaben**

Für die benötigten Unterrichtsmaterialien – wie Stoff und Holz – kamen die kürzlich vom Treffpunkt Malawi geleisteten Zahlungen sehr gelegen, so dass der Manager zusammen mit der Freiwilligen Luise Knobloch sowie den Vorstandsmitgliedern Stuart Sumphi und Mathews Phiri in Mzuzu für das neue Schuljahr alles einkaufen konnte.

Die im Unterricht angefertigten Stücke werden später verkauft und dienen dem Projekt als weitere Einkommensquelle.

Außerdem war eine Steuernachzahlung zu leisten.

➤ **Freiwillige und Vorstandssitzungen**

Die bisherige Freiwillige Nastasia Herzog wurde verabschiedet, während die neue, Luise Knobloch, willkommen geheißen wurde und sich schon gut eingelebt hat.

In den bisherigen fünf Vorstandssitzungen war vor allem das Thema Buchhaltung von Bedeutung. Die finanziellen Angelegenheiten sollen nun verstärkt vom Manager getätigt werden.

➤ **Empfehlungen/Vorschläge**

- Buchhaltungs-Kurs für den Manager
- Verpflegungsmöglichkeiten
- Toiletten
- Nähmaschinen
- Institutsgebäude



**Aktuelle Toilette am
Ausbildungszentrum**

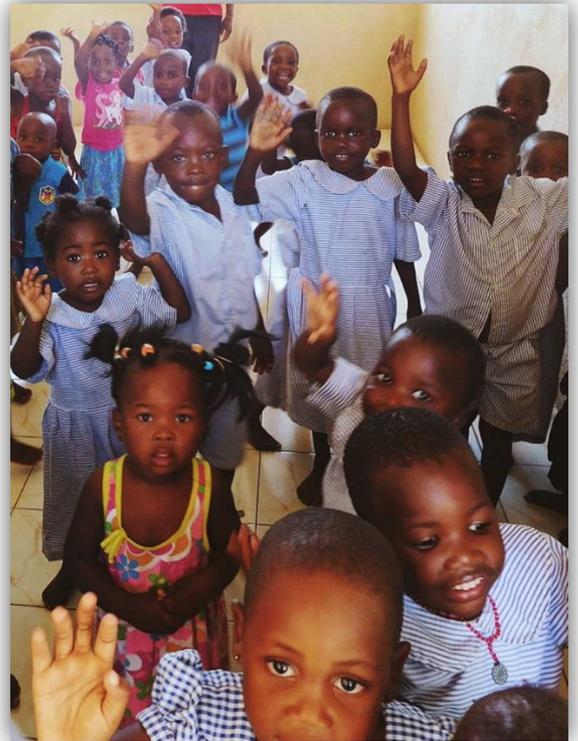
Der Treffpunkt Malawi ist froh, mit Ausmane einen jungen engagierten Manager für das Ausbildungszentrum zu haben.

Wir hoffen, dass uns die Zusammenarbeit und die Ergebnisse weiterhin hoffnungsvoll stimmen lassen.

Autoren: Ausmane Mwalwanda/Sandra Wilde; Foto: Luise Knobloch

Lusubilo-Luft schnuppern bei den Aidswaisen in Karonga

Drei Tage lang hatte ich die Möglichkeit, das Projekt Lusubilo in Karonga kennenzulernen. Nach einer anstrengenden Minibusfahrt mit Break-Down kam ich endlich im viel zu heißen Karonga an. Dort wurde ich sehr herzlich von den Schwestern, unter anderem von **Schwester Beatrice**, willkommen geheißen. Nach einem gemeinsamen späten Mittagessen und einer verdienten Pause wurde mir das Kinderdorf gezeigt. Die Kinder freuten sich sehr, mich zu sehen. Wir spielten einige Spiele und hatten viel Spaß! Den Abend ließ ich, wie die folgenden Abende dann auch, gemeinsam mit den Schwestern ausklingen.



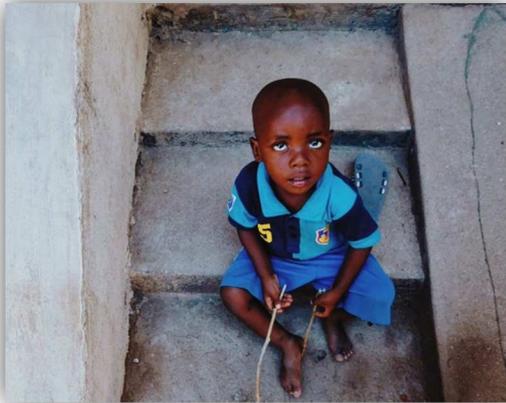
Aids-Waisen, die bei Schwester Beatrice und ihrem Team in guten Händen sind.

Am zweiten Tag dann habe ich mit sehr vielen Menschen gesprochen, die im Projekt arbeiten, und war erstaunt, wie riesig dieses doch ist! Außerdem durfte ich mir das Computer Centre ansehen. Da sogar einige Schüler vor Ort waren, konnte ich diese kennenlernen und ihnen sogar ein wenig mit ihrer Aufgabe weiterhelfen, da der Lehrer gerade beschäftigt war. An meinem dritten und letzten Tag besuchte ich das Education Centre, was in meinen Augen eine Art Vorschule ist. Mir wurden die Räumlichkeiten gezeigt. Es gibt



verschiedene „Klassenräume“, einen Raum für Versammlungen und eine kleine Bücherei. Sogar ein Schneider ist immer vor Ort. Er schneidert die Uniformen der Kinder. Außerdem durfte ich noch einen Blick ins Music Centre werfen, welches mich persönlich sehr begeistert hat.

Die Lusubilo Band scheint sehr populär zu sein. Im Oktober haben sie im Rahmen des „What Boundaries?!“-Projekts sogar Auftritte in Deutschland gehabt. Abschließend wurde mir noch viel von den Community-Projekten erzählt, die mich ebenso beeindruckt haben.



Leider konnte ich sie mir nicht mehr ansehen, da ich schon wieder zurück nach Ekwendeni fahren musste. Dennoch habe ich alles als sehr positiv aufgefasst und bin begeistert von der Arbeit, die in Lusubilo geleistet wurde und wird.

Autorin und Fotos: Luise Knobloch

Fairer Handel – Handeln für mehr Gerechtigkeit

Gerechte Löhne, gute Arbeitsbedingungen, gesellschaftliche Verantwortung, Umweltschutz – seit mehr als 40 Jahren setzt sich der Faire Handel dafür ein, die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Produzentinnen und Produzenten zu verbessern und einen global gerechten Handel möglich zu machen.



Der Verkaufsstand vom Gemeindefest in Püselbüren

Warum? Weil die Bedingungen menschenunwürdig sind, unter denen viele Menschen im Globalen Süden – so auch in Malawi – für unsere Konsumgüter produzieren. **Ihre Arbeit wird oft so schlecht bezahlt, dass sie davon nicht leben, geschweige denn ihre Kinder ernähren können.** Sie bauen unsere Lebensmittel an und hungern selbst!

Für eine Schulbildung bleibt vielen keine Zeit. Sie schufteten unter erbärmlichen Bedingungen, ohne Gesundheitsvorsorge, ohne Arbeitsschutz. Und ohne Lobby! Von ihrer Arbeit profitieren die großen Welthandelskonzerne, die Waren und Rohstoffe zu Niedrigstpreisen einkaufen. Und natürlich die Konsumentinnen und Konsumenten, denn dadurch bekommen wir die Produkte noch billiger.

Doch eine derartige Welthandelspolitik ist nicht in Ordnung. Sie ist unmenschlich und unfair. Der Faire Handel bietet eine Alternative und einen Weg, den Welthandel gerechter zu gestalten.

Damit sich Verbraucherinnen und Verbraucher darauf verlassen können, das auch fair ist, wo fair darauf steht, haben sich 2001 vier internationale Dachorganisationen des Fairen Handels auf gemeinsame Grundsätze verständigt.

Dazu gehören unter anderem das Prinzip der Partnerschaft, langfristige Handelsbeziehungen, faire Preise für die Produzentinnen und Produzenten und die Vorfinanzierung der verkauften Ware. Kontrollsysteme sorgen dafür, dass diese Grundsätze auch eingehalten werden.

Der **Treffpunkt Malawi** ist seit Jahren durch Informations- und Verkaufsveranstaltungen mit fair gehandelten Produkten vor allem in Püsselbüren aktiv. Gemeindefest, Erntedank und der Basar im Hedwigsheim Püsselbüren am 1. Advent sind regelmäßige Termine, um vor Ort für den Fairen Handel und für den Treffpunkt Malawi e. V. Präsenz zu zeigen. Über die Kolpingsfamilie Püsselbüren verfügt man zudem über ein gut funktionierendes Netzwerk auch zur Steuerungsgruppe der Fairtrade-Town Ibbenbüren.

Für Interessierte sind weitere Informationen erhältlich bei Martin Kitten, Tel. 05451/962738.

Weiterführende Informationen sind auch erhältlich unter:

www.fairtrade-deutschland.de

www.fairtrade-towns.de

www.forum-fairer-handel.de

www.gepa.de

www.tatico.de (ein herausragendes Kolping-Kaffeeprojekt)

Autor: Martin Kitten und Forum Fairer Handel e. V.

Kurze Beine sorgen für sensationelle Spende

Da haben sich die Schülerinnen und Schüler der **Sünthe-Rendel-Schule in Riesenbeck** mächtig ins Zeug gelegt: 8.000 Euro erliefen sie bei einem **Sponsorenlauf** und spendeten davon 2.000 Euro an den Treffpunkt Malawi.

Bei der Scheckübergabe mit dem Schulleiter Holger Geßner sprach Vorsitzender Thomas Schmiemann den kleinen Läufern ein großes Lob für ihren beachtlichen Einsatz aus. Auch den Sponsoren – nämlich den Eltern, Großeltern und Bekannten, die für jede Runde, die die Kinder zurücklegten, Geld spendeten – galt sein Dank im Namen des Treffpunkts Malawi.

Der erlaufene Betrag soll nun in der Jugendarbeit in Ekwendeni eingesetzt werden. Hier gibt es eine Kolping-Bücherei, die mit neuem Lesefutter bestückt werden soll. Freiwillige hatten bei ihrem einjährigen Dienst vor einiger Zeit die Bücherei ins Leben gerufen.

Aktuell liegen dem Treffpunkt Malawi weitere Projektanträge vor, die der Jugend in Ekwendeni zu Gute kommen sollen. „Das trifft sich gut, so können wir überlegen, einen Teil des Geldes für neue Medien und einen Laptop zu nutzen“, freut sich Thomas Schmiemann.

Schon viele Jahre gibt es einen Kontakt zwischen der Grundschule und dem Treffpunkt Malawi. Auch in Zukunft sollen die Schülerinnen und Schüler mit Informationen und Bildern aus dem südostafrikanischen Land versorgt werden, um den Blick für die Lebensweise und Probleme von Menschen auf anderen Kontinenten zu öffnen.



Die Schüler und Schulleiter Holger Geßner (hinten r.) übergeben einen symbolischen Spendenscheck an Thomas Schmiemann (hinten l.), Vorsitzender des Treffpunkt Malawi e.V.

Autorin: Sandra Wilde
Foto: Francis Kroll

Sockenverkauf für Projekte in Malawi

Fast 500 Paar Socken hat die Riesenbeckerin Erika Norda zusammen mit ihrer Schwester Gisela Dieselkämper in diesem Jahr gestrickt und den Reinerlös aus dem Verkauf dem Treffpunkt Malawi e. V. für seine Projekte zur Verfügung gestellt. Nicht nur auf Weihnachtsmärkten, sondern auch das ganze Jahr über kommen die hochwertigen Wollsocken bestens an. So wissen besonders die Stammkunden die Qualität zu schätzen und decken sich und ihre Familien regelmäßig mit neuer Ware ein. Darüber hinaus finden Mützen, Handschuhe und Stulpen in der kalten Jahreszeit reißenden Absatz. Für Nachschub sorgen neben Erika Norda und Gisela Dieselkämper zeitweilig Hedwig Wessel und weitere Damen mit Freude am Stricken.



Am Stand auf dem Riesenbecker Weihnachtsmarkt bedankte sich Thomas Schmiemann bei Erika Norda für ihre unermüdliche Arbeit zu Gunsten des Treffpunktes Malawi.

Das Engagement geht sogar noch über den Verkauf der Strickwaren hinaus: Traditionell werden beim örtlichen Martinsumzug Spenden gesammelt. In diesem Jahr kam in den Ortschaften Birgte und Lage der stolze Betrag von insgesamt 1.036 Euro zusammen!

Seit drei Jahren unterstützt Erika Norda durch ihren zeitintensiven Einsatz die Arbeit des Treffpunktes Malawi. „Hoffentlich bin ich dazu noch viele weitere Jahre in der Lage“, blickt sie mit eindrucksvoller Tatkraft nach vorn.

Zuvor hatte sie 25 Jahre Hilfe für Bedürftige in Brasilien geleistet. Als jedoch die Oberin des Klosters verstarb, brach der Kontakt ab.

Um an den Verkaufsständen künftig noch genauer Auskunft geben zu können, was die Spenden in Malawi bewirken, wird sie zusammen mit ihrer Schwester im Januar zur Mitgliederversammlung des Treffpunktes Malawi kommen.

„Wir sind dankbar, dass Erika Norda und ihr kleines Team mit den beachtlichen Spenden nun unsere Projekte in Malawi unterstützen und den Menschen dort neue Lichtblicke in ihrem schwierigen Alltag schenken“, unterstreicht Treffpunkt-Vorsitzender Thomas Schmiemann.

Autorin und Foto: Sandra Wilde

.....

Ein Jahr Malawi und zurück

Nun bin ich seit 4 Monaten wieder zurück in Deutschland und schon hab ich mich an die deutsche Anonymität und Pünktlichkeit gewöhnt. Alles andere als einfach in einem (ich traue mich es zu behaupten) der freundlichsten und höflichsten Länder der Welt im „**weltwärts-Programm**“ Freiwilligendienst zu machen und anschließend in die vertraute und doch unbekanntere Heimat zurückzukehren. Immer wieder schießen die unglaublichen erlebten Momente in meinen Kopf. In Deutschland scheint Malawi so weit entfernt. Wenige Menschen auf die man trifft, die eine ähnliche Mentalität vertreten, keiner der sich mit afrikanischen Lebensstilen und Sitten auskennt und diese versteht (insofern man nicht selbst auf dem Kontinent war). Immer noch vergleiche und verknüpfe ich die unterschiedlichsten Situationen mit meinem Auslandsaufenthalt – ob in einer der vielen Vorlesungen in der Uni oder beim gemeinsamen Abendessen mit Freunden. Malawi ist präsent.

Malawische Freunde schreiben oder rufen an, um zu fragen wann ich wieder nach Hause komme. Fragen, wann wir das nächste Mal zusammen Volleyball spielen, wann wir uns das nächste Mal zum Politik ausdiskutieren treffen oder wann das nächste Mal eine Party geplant wird. Hopefully soon.

Jeder weltwärts-Freiwillige legt in seinem eigenen Jahr, in seinem eigenen Projekt den Fokus auf ein bestimmtes Themengebiet, sei es die Musik, das Erlernen einer Sprache oder die landwirtschaftliche Arbeit. Das passiert automatisch, da man in den meisten Projekten viel Zeit und Freiheit hat, so dass man sich persönliche Lieblingsthemen aussucht.

Johanna, meine Vor-Freiwillige, hat vor dem St. Michael's Skills Centre einen Fitnesspark gebaut, an dem sie sich morgens mit einigen Schülern zum gemeinsamen Sport treiben getroffen hat.

In meinem Jahr habe ich versucht eine kleine Kunstszene am Skills Centre zu gründen. Von Fotoshootings und gemalten Bildern bis zum klassischen, theoretischen **Kunstunterricht**.

Um das ganze professioneller aussehen zu lassen habe ich aktive Künstler aus Ekwendeni

eingeladen. Diese sind meistens für die Dekoration auf Hochzeiten verantwortlich. Somit hatten wir zeitweise ein richtiges Atelier, mit den verschiedensten Kunstformen und Bildern. Ich konnte den Horizont von einigen erweitern. Kunst als Ausdrucksmittel war keinem meiner Schüler vorher bekannt gewesen. Nach dem gemeinsamen Fotoshooting, in dem wir die St.-Michael's-Fashion-Reihe aufgenommen hatten, haben mich die Emotionen und veränderten Sichtweisen der jungen Mädchen besonders beeindruckt. Viele fingen an zu tanzen, kamen zu mir und bedankten sich. „Wofür?“, fragte ich mich. In den Meldungen und Diskussionen, bei denen die ganze Schule anwesend sein muss, trauten sie sich Probleme anzusprechen, aufzustehen und die eigene Meinung mitzuteilen. Das Kunstprojekt hat in ihnen das tief, versteckte Selbstwertgefühl ein Stück weiter an die Öffentlichkeit gebracht.

Meine Intention des Ganzen war am Anfang nicht, das Selbstwertgefühl der jungen Mädchen und Jungen zu steigern. Ich wollte ihnen neue Wege zeigen, ihren Horizont erweitern. Dass man mit wenigen Materialien viel erreichen kann. Dass man sich auch auf eine andere Art und Weise ausdrücken kann, oder über Musik, Kunst oder Theater.



Nastasia Herzog mit Schülern der Primary school

Man muss nicht reich und berühmt sein. Es ist nicht notwendig der malawische Präsident Peter Arthur Mutharika zu sein, um die eigenen Sichtweisen kundzugeben. Malawi würde in eine spannende Richtung gehen, wenn jeder diese Ansichten vertreten würde.

Meine nächste Reise in die zweite Heimat ist in Planung.

Autorin: Nastasia Herzog

Kolping verbindet: Von Erfahrungen aus anderen Ländern Afrikas profitieren

Eine positive Resonanz und neue Anstöße für die Zusammenarbeit mit den Projektpartnern in Malawi erhielt der Treffpunkt Malawi e. V. vom Afrika-Referenten des internationalen Kolpingwerkes. Zusammen mit zwei Kolpingvertretern aus Tansania hatte Volker Greulich vor einem Jahr Malawi besucht. Nicht nur in Ekwendeni, dem Ort, in dem sich auch das Ausbildungszentrum St. Michael's befindet, hat sich eine Kolpingsfamilie gebildet. Auch in der Diözese Karonga stieß Volker Greulich auf großes Interesse an der Kolpingarbeit. Bischof Martin, der Deutschland und den Treffpunkt Malawi kennt, zeigte sich begeistert von dieser Art der Hilfe zur Selbsthilfe. Inzwischen sind außerdem in Mzambazi wieder verstärkt Kolpingaktivitäten zu verzeichnen.



„Besonders in armen und landwirtschaftlich geprägten Ländern wie Malawi fällt der Kolping-Gedanke auf fruchtbaren Boden“, weiß der Afrika-Spezialist aus Köln. „Die Menschen brauchen beim Aufbau der Kolpingsfamilien zwar Begleitung, dürfen aber keinesfalls zu Almosenempfängern werden, sondern sollen eigene Aktivitäten entwickeln.“

Zum Abschluss eines informativen Abends im Riesenbecker Kolpinghaus übergab Treffpunkt-Malawi-Vorsitzender Thomas Schmiemann (l.) Volker Greulich, Projektreferent für Afrika beim Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e. V., ein Exemplar der letzten Treffpunkt-Zeitung.

Mit einfachen Maßnahmen wie der Düngung mit Kompost erzielen Kolpingsfamilien – beispielsweise in Burundi und Tansania – schnell überzeugende Erfolge. „Wenn die Maispflanzen auf Feldern von Kolpingmitgliedern viel höher stehen und grüner sind als auf den Nachbarnfeldern, erzeugt das große Aufmerksamkeit in den Dörfern“, hat Volker Greulich gute Erfahrungen gemacht. Durch einen Austausch mit anderen afrikanischen Kolpingsfamilien können die malawischen Kolpingsfamilien von deren Erfahrungen profitieren.

 **KOLPING**

*verantwortlich leben
solidarisch handeln*

Autorin und Foto: Sandra Wilde

**Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
von ADLER Arbeitsmaschinen, Nordwalde,
und der Antonius-Apotheke, Hörstel.**

Bei der **Mitgliederversammlung** Anfang des Jahres standen Rückblick und Ausblick auf der Agenda. Nach Neuwahlen konnten August Helmig (Riesenbeck) und Lukas Schablitzki (Quakenbrück) als Beisitzer neu im Vorstand begrüßt werden, während Rendel Werthmöller nach vielen Jahren aktiver Mitarbeit aus dem Vorstand ausschied.



hintere Reihe v. l.: August Helmig, Hermann und Maria Determeyer, Katharina Feldmann, Lukas Schablitzki, Jürgen Keuter, Oliver Werthmöller, Rainer Hackenfort, Martin Kitten, Thomas Schmiemann; vordere Reihe v. l.: Sandra Wilde, Fabian Grüter, Jutta Menker, Margret Feldmann und Christoph Menker



Treffpunkt Malawi e. V.
 Rainer Hackenfort
 Janningskamp 8
 48720 Rosendahl-Holtwick

www.treffpunkt-malawi.de
 Rainer.Hackenfort@freenet.de

Beitrittserklärung zum Treffpunkt Malawi e. V.

Initiativkreis zur Entwicklungsarbeit in Malawi

Name, Vorname:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Wohnort:

Telefon:

E-Mail:

Geburtsdatum:

Beitrag pro Monat:

- | | | |
|---|--------------------------|-----------|
| Mitgliedschaft Student(in) / Auszubildende(r) | <input type="checkbox"/> | 1,00 EUR |
| Mitgliedschaft Erwachsene | <input type="checkbox"/> | 2,00 EUR |
| Mitgliedschaft Familien | <input type="checkbox"/> | 3,00 EUR |
| Fördermitgliedschaft | <input type="checkbox"/> | _____ EUR |

Bitte das Zutreffende ankreuzen. Der Betrag wird insgesamt einmal im Jahr (November) abgebucht.

Hiermit möchte ich Mitglied im Treffpunkt Malawi e. V. werden: _____

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-Basis-Lastschriftmandat:

Ich ermächtige den Treffpunkt Malawi e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Basis-Lastschriftverfahren einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Treffpunkt Malawi e. V. gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen.

Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE34ZZZ00000227113

Mandatsreferenz: Malawio01

Kontoinhaber/in:

IBAN: DE.....

BIC: Kreditinstitut:

Alle Angaben werden ausschließlich zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben elektronisch verarbeitet und gespeichert.

Ort, Datum und Unterschrift der Kontoinhaber/in/des Kontoinhaber

Das von Papst Franziskus ausgerufenen Jahr der Barmherzigkeit ist zu Ende gegangen. Hier noch einige Gedanken dazu:

**Die „Barmherzigkeit“ wird großgeschrieben:
auch in Wirklichkeit, im Denken und Handeln?**

**Die Barmherzigkeit ist ein Hauptwort:
im Kopf darum wissen, in Taten vergessen?**

**Das „barmherzig sein“ ist ein Tätigkeitswort;
im alltäglichen Leben nur kleingeschrieben?**

**Durch Buchstaben-Wechsel mache aus Barmherzigkeit
doch Warmherzigkeit
und mit Silben-Wechsel keine Halb-Herzigkeit oder
Kalt-Herzigkeit!**

Lass das „B“ nicht weg! Nur keine Arm-Herzlichkeit!

**Wer über Barmherzigkeit nur gut reden kann,
ohne die Barmherzigkeit in die Tat umzusetzen,
hat es nicht gemerkt, dass in „Barmherzigkeit“
das Wort „Herz“ steht!**

Schwester Ursula Bittner

Wenn auch Sie unsere Arbeit in Malawi unterstützen möchten:

Spendenkonto:
IBAN: DE46403619060905333600E
BIC: GENODEM1IBB
VR-Bank Kreis Steinfurt eG

Impressum:

Treffpunkt Malawi Zeitung wird herausgegeben vom Treffpunkt Malawi e. V., Initiativkreis Entwicklungshilfearbeit zur Förderung von Kleinprojekten in Malawi. Die Zeitung erscheint einmal im Jahr.

Quellen: Die Bilder haben die jeweiligen Autoren zur Verfügung gestellt oder sind von Vereinsmitgliedern zu Verfügung gestellt worden.

Die Artikel geben die Meinung der Verfasser wieder.

Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes: Jürgen Keuter, Barhornweg 3
49479 Ibbenbüren, Tel.: (0 54 59) 69 25, E-Mail: Juergen.Keuter@t-online.de